phytotherapie.at

Die Zeitschrift der
Österreichischen Gesellschaft
für Phytotherapie

ÖGPHYT

Jahrgang 14/Heft 2
April/2020

Pflanzliche Therapeutika bei urologischen Problemen

- So wirken pflanzliche Urologika
- Im Porträt: Brennnessel
- Neues aus der Wissenschaft
- Behördliche Anforderungen

©Melica – stock.adobe.com

Österreichische Post AG, Info.Mail, Entgelt bezahlt

www.phytotherapie.at

Bionorica®

Harnwegsinfekt?
Canephron® forte

NEU
3x1 Dragee täglich

Stark bei Blasen-entzündung

- lindert Brennen und Schmerzen
- löst die Krämpfe
- unterstützt die Ausspülung der Bakterien

Einzigartige pflanzliche Wirkkraft*

* Traditionell pflanzliches Arzneimittel.

BNO-AT_CAN-22_6/2019

Anzeige | Fachkurzinformation siehe Seite 30

Coronavirus und Phytotherapie

Liebe Leserin, lieber Leser!

Zunächst möchte ich der *MedMedia Verlagsgesellschaft* und insbesondere Herrn Martin Rümmele ganz herzlich danken, dass die vorliegende Ausgabe von *phytotherapie.at* trotz der gegenwärtigen widrigen Umstände im vollen Umfang und noch dazu im Zeitplan erscheinen kann.
Nachdem derzeit alles von einem Thema dominiert wird, ist es vielleicht auch gut, zur Abwechslung andere Dinge zu lesen: Der Schwerpunkt dieses Heftes liegt auf der Urologie. Ich verweise hier ganz besonders auf den Beitrag von Professor Andreas Hensel, dem Inhaber des Wolfgang-Kubelka-Preises 2019, ab Seite 6.
Apropos Wolfgang Kubelka: Ab Seite 26 finden Sie eine Nachlese zur Feier des 85. Geburtstags des ÖGPHYT-Vizepräsidenten Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kubelka. Am 18. Februar 2020 war die Welt noch in Ordnung, und zahlreiche Kollegen und Freunde des Jubilars versammelten sich zu einer berührenden Feier. Auf diesem Weg möchte sich Herr Professor Kubelka für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke vielmals bedanken!
Nun zum Thema Nummer 1: Bei den unzähligen Berichten über die weltweiten Bemühungen, ein „Wundermittel" oder einen Impfstoff gegen das Corona-Virus zu finden, wird die Phytotherapie kaum genannt. Dabei ist aber seit langem bekannt, dass etliche Arzneipflanzen mehr oder minder ausgeprägte antivirale Eigenschaften aufweisen. Aus China liegen Publikationen vor, dass Zubereitungen der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) schon bei früheren virusinduzierten Pandemien wie auch bei der gegenwärtigen Corona-Pandemie eingesetzt wurden beziehungsweise werden; beachten Sie dazu auch den Beitrag auf Seite 24.
Corona-Virus und Phytotherapie – eine Überlegung wert …

Viel Freude beim Lesen, und bleiben Sie gesund!

Ihr Heribert Pittner

© Foto Nelson

Fachlicher Beirat

Editor

emer. o. Univ.-Prof.
Dr. Wolfgang Kubelka
Vize-Präsident der ÖGPHYT; Department für Pharmakognosie; Universität Wien

Ausrichtung/Zielsetzung

Die Zeitschrift *phytotherapie.at* ist das Fachmedium der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT) und soll deren Mitgliedern, Ärzten, Apothekern, Pharmazeuten Stakeholdern aktuelle Informationen über Entwicklungen im Bereich pflanzlicher Arzneimittel bringen. Für das fachliche und wissenschaftliche Fundament garantiert ein fachlicher Beirat bestehend aus Wissenschaftern, Pharmazeuten, Apothekern und Ärzten aus dem deutschsprachigen Raum.

Co-Editors

ao. Univ.-Prof.
Mag. pharm. Dr.
Sabine Glasl-Tazreiter
Department für Pharmakognosie; Universität Wien

Univ.-Doz. Mag. pharm.
DDr. med. Ulrike Kastner
Fachärztin für Kinder- und Jugendheilkunde in Niederösterreich

Univ.-Doz. Mag. pharm.
Dr. Reinhard Länger
Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit

MR i. R. Univ.-Doz.
Dr. Heribert Pittner
Präsident ÖGPHYT

Univ.-Prof. Mag. pharm.
Dr. Judith M. Rollinger
Department für Pharmakognosie; Universität Wien

Advisory Board

Univ.-Prof.
Dr. Dr. h. c. Rudolf Bauer
Karl-Franzens-Universität Graz

ao. Univ.-Prof.
Mag. pharm. Dr. Franz Bucar
Department für Pharmakognosie, Karl-Franzens-Universität Graz

Univ.-Prof. i. R. Mag. pharm.
Dr. Gerhard Buchbauer
Department für Pharmazeutische Chemie, Universität Wien

Dr. sc. nat. Beatrix Falch
Vizepräsidentin Schweizerische Medizinische Gesellschaft für Phytotherapie (SMGP); Zürich

emer. o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing.
Dr. Chlodwig Franz
Institut für Tierernährung und funktionelle Pflanzenstoffe; Veterinärmedizinische Universität Wien

Dr. Fritz Gamerith
Managing Director von Schwabe Austria GmbH

Univ.-Prof. Dr. Andreas Hensel
Institut für Pharmazeutische Biologie und Phytochemie; Universität Münster

Univ.-Prof. i. R. Mag. pharm.
Dr. Dr. h. c. Brigitte Kopp
Department für Pharmakognosie; Universität Wien

Univ.-Prof Dr. med. Karin Kraft
Lehrstuhl für Naturheilkunde; Universitätsmedizin Rostock

ao. Univ.-Prof.
Mag. pharm. Dr. Liselotte Krenn
Department für Pharmakognosie; Universität Wien

Mag. pharm. Ilona E. Leitner
c/o St. Lucas-Apotheke Wien

Univ.-Prof.
Dr. Dr. h. c. Matthias F. Melzig
Institut für Pharmazie; Freie Universität Berlin

ao. Univ.-Prof. Dr. Olivier Potterat
Department Pharmazeutische Wissenschaften; Universität Basel

Univ.-Prof. Mag. pharm.
Dr. Hermann Stuppner
Institut für Pharmazie/Pharmakognosie; Universität Innsbruck

ao. Univ.-Prof. Mag. pharm.
Dr. Karin Zitterl-Eglseer
Institut für Tierernährung und funktionelle Pflanzenstoffe; Veterinärmedizinische Universität Wien

Zeitschrift abonnieren – ÖGPHYT-Mitglied werden

Als Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT) erhalten Sie 6-mal im Jahr auch die Fachzeitschrift *phytotherapie.at*. Alle Informationen zur Mitgliedschaft finden Sie auf Seite 31 und auf www.phytotherapie.at.

www.phytotherapie.at

phytotherapie.at

Inhalt

Schwerpunkt: Urologie

Phytopharmaka bei Harnwegsinfekten 6
Behördliche Anforderungen an urologische Phytopharmaka 9
Aktuelle Arzneipflanze – Brennnessel 12

Fallbericht: Junger Patient mit imperativem Harndrang 14
Aus der Wissenschaft: Neues zu Cranberry 15

Das politische Gespräch

mit Peter Lehner (Vorsitzender des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger) 16

Gastroenterologie – Indikation und Therapie

Magen-Darm-Beschwerden bei Kindern 18

Herz und Kreislauf

Pflanze im Portrait – Weißdorn 22

Infektiologie

Aus der Wissenschaft – Phytotherapie und Corona 24

Nachbericht

Zum 85. Geburtstag von Prof. Wolfgang Kubelka 26

ÖGPHYT-Mitteilungen

Aktuelles 28
Termine & Highlights 29

Impressum 30
Fachkurzinformationen 30
ÖGPHYT-Mitgliedschaft 31

Wirkmechanismen pflanzlicher Urologika

Pflanzliche Urologika weisen komplexe Wirkmechanismen auf: sie wirken antibakteriell, antiadhäsiv, antiinflammatorisch, und sie stimulieren das innate Immunsystem. Pflanzliche Urologika sind mittlerweile in der S3-Leitlinie für unkomplizierte, bakterielle, ambulant erworbene Harnwegsinfektionen verankert. Wenn möglich, sollte man aber nur qualitativ hochwertige, zugelassene Phytopharmaka auf Arzneimittelbasis verwenden.

Zur Person:
Univ. Prof. Dr. Andreas Hensell
ist geschäftsführender Direktor des Instituts für Pharmazeutische Biologie und Phytochemie der Universität Münster

Harnwegsinfektionen gehören zu den häufigsten bakteriellen Erkrankungen. Uropathogene *Escherichia coli* (UPEC) sind die Hauptursache für unkomplizierte Harnwegsinfektionen (etwa 80–90 % aller Fälle), daneben zählen auch *Klebsiella pneumoniae* (circa 7 %), *Proteus mirabilis* (circa 5 %), *Pseudomonas aeruginosa*, *Enterococcus faecalis*, *Enterobacter cloacae*, *Streptococcus bovis* und *Candida albicans* zu relevanten Erregern der Erkrankung. Standardisierte Behandlungsschemata und Therapieempfehlungen, auch für Risikogruppen, finden sich in der aktuellen deutschen S3-Leitlinie. Das therapeutische Vorgehen bei einer Harnwegsinfektion wird durch das jeweilige Erregerspektrum, die Lokalisation, den Krankheitsverlauf sowie die entsprechende lokale Resistenzsituation bestimmt. Trotz guter antibiotischer Behandlungsmöglichkeiten haben pflanzliche Urologika einen wichtigen Stellenwert bei dieser Indikation. Die deutsche S3-Leitlinie gibt ein durchaus positives Votum für einige pflanzliche Arzneimittel ab.

Bärentraubenblätterhaltige Phytopharmaka enthalten als wirksame Komponenten Arbutin, ein Hydrochinonglucosid, welches metabolisch nach Abspaltung des Zuckers als Hydrochinonglucuronid oder -sulfat über die Niere ausgeschieden wird. Für bakterielle Pathogene wirken diese Phase-II-Metabolite unspezifisch toxisch, da sie metabolisch in der Zelle wieder zu dem Zellgift Hydrochinon verstoffwechselt werden. Bärentraubenblätterhaltige Zubereitungen sollten nicht über längere Zeit angewandt werden, da theoretisch ein mögliches mutagenes Potenzial durch Hydrochinon bestehen könnte, was aber in Untersuchungen mit Bärentraubenextrakten tatsächlich nie gezeigt werden konnte. Im Handel finden sich feste orale Darreichungsformen als zugelassene Arzneimittel, welche auf definierte Gehaltswerte an Hydrochinonglucosiden standardisiert sind. Von Teezubereitungen wird eher abgeraten, da die erzielbaren Arbutingehalte unter Umständen zu gering sind.

Kombinationen aus Kapuzinerkressekraut und Meerrettichwurzel: Die S3-Leitlinien votieren positiv für Kombinationen aus Kapuzinerkressekraut und Meerrettichwurzel. Beide Drogen enthalten Senfölglykoside, welche nach oraler Aufnahme im Darm zu Isothiocyanaten umgebaut werden, welche relativ stark antibakteriell und auch geringergradig antiinflammatorisch wirken. Im Handel stehen hierzu präklinisch und klinisch gut belegte Kombinationsarzneimittel als feste orale Darreichungsformen zur Verfügung.

© pamela_d_mcadams – stock.adobe.com

Cranberry-Frucht-Extrakt: Weit verbreitet, und in der S3-Leitlinie mit Vorbehalt genannt, ist der Einsatz von Cranberry-Frucht-Extrakt. Leider existieren nach unserer Kenntnis keine zugelassenen standardisierten Arzneimittel aus Cranberry-Früchten, sondern lediglich Produkte, die dem Lebensmittelbereich zugeordnet werden können. Cranberry-Extrakte hemmen die Adhäsion uropathogener *E. coli* (UPEC) an die Wirtszelle. Hierfür wurden lange Zeit oligomere Proanthocyanidine verantwortlich gemacht, allerdings sind diese Polyphenole nach oraler Gabe praktisch nicht bioverfügbar und werden heute nicht mehr als Wirkkomponenten angesehen. Interessant erscheint die Tatsache, dass Cranberry-Extrakt in der Niere die Sekretion von Tamm-Horsfall-Protein (THP, syn. Uromodulin) steigert, ein Protein, welches auf Grund seiner hohen Glykosylierung mit Mannoseresten an mannosebindende Adhäsine bestimmter UPEC-Stämme bindet und damit die Interaktion zwischen Bakterium und Wirtszelle hemmt. Somit kann Cranberry mehr als ein Stimulator der innaten Immunabwehr angesehen werden. Leider bestehen für die cranberryhaltigen Präparate zurzeit keine diesbezüglichen Arzneizulassungen, es muss also auf Präparate nach Lebensmittelrecht ausgewichen werden. Dies können zum einen Fruchtsäfte sein (führen manchmal auf Grund des recht hohen Gerbstoffgehaltes der Cranberrys zu Magenbeschwerden), es stehen allerdings auch verschiedene feste orale Darreichungsformen auf Extraktbasis zur Verfügung. Bei der Auswahl sollte auf möglichst hohe Dosierung geachtet werden (zum Beispiel bei Extraktpräparaten sollte eine Tagesdosis von circa 900 mg angestrebt werden)

Orthosiphonblätter stellen eine Droge dar, die auf Grund polymethoxylierter Flavone ein relativ starkes antiadhäsives Potenzial gegenüber UPEC hat. Auch in Infektionsstudien an der Maus erwies sich peroral applizierter wässriger Orthosiphonextrakt als nahezu gleichwertig gegenüber antibiotisch behandelten Kontrollgruppen und verhinderte signifikant das Aufsteigen der Erreger in den Nierenbereich. Antiadhäsive Wirkungen gegenüber UPEC finden sich im Ex-vivo-Experiment auch im Urin von mit Orthosiphontee behandelten Probanden. Ähnliche antiadhäsive Wirkungen sind mittlerweile auch für Queckenwurzelstock und Maisgriffel beschrieben und gut belegt, allesamt Drogen, die seit Jahrhunderten traditionell als Urologika verwendet wurden. Orthosiphonblättertee wird mit einer Tagesdosis von 12 g dosiert, verteilt auf mehrere Einzeldosen pro Tag. Bequemer für den Patienten ist allerdings die Einnahme fester oraler Darreichungsformen, wobei auch Kombinationspräparate sinnvoll sein können. So wird in Deutschland sehr häufig ein Kombipräparat aus hochdosierten Orthosiphonblättern, Goldrutenkraut und Hauhechelwurzel genutzt.

Hauhechelwurzelextrakte bewirken eine leichte diuretische Wirkung ▶

über eine Hemmung der humanen Hyaluronidase-1. Darüber hinaus zeigt die Droge auch deutliche antiinflammatorische Effekte. Es können Tees verwendet werden, bevorzugt werden sollten aber auch hier Kombipräparate.

Kamillenblüten/Schafgarbenkraut: Starke antiinflammatorische Wirkungen können auch dem klassischen Kamillenblüten-Tee zugeschrieben werden: Die Sesquiterpenfraktion hemmt die Inflammationskaskade an verschiedenen Angriffspunkten, während die Flavonoidfraktion eher spasmolytisch wirkt. Kamillenblüten sollten eigentlich in keinem urologisch eingesetzten Tee fehlen; wer den Geschmack nicht mag, kann aber auch hochkonzentrierte Kamillenextrakte auf Fertigarzneimittelbasis verwenden, die tropfenweise in heißem Wasser dosiert werden. Alternativ zu Kamillenblüten bietet sich sicher auch der Einsatz von Schafgarbenkraut an, einer Droge, die ein mit Kamillenblüten vergleichbares Inhaltsstoffspektrum resp. Wirkmuster aufweist. Der klassische Kamillentee kann hierbei gute Dienste tun und hat den Vorteil, dass er einfach und preiswert erhältlich ist. Zudem werden auch auf Grund der Einnahme der Wassermenge die ableitenden Harnwege durchspült, was bei unkomplizierten Harnwegserkrankungen durchaus ein nicht zu unterschätzender Vorteil ist. Nachteilig ist allerdings die nicht allzu hohe Wirkstoffkonzentration der Teezubereitung und die Tatsache, dass häufig beim Aufbrühen größere Mengen des ätherischen Öls evaporieren (deswegen am besten die Teetasse mit einem Tellerchen abdecken). Kamillenblüten sollten immer in Form der Arzneibuchware in Apotheken bezogen werden, da die Qualitätsunterschiede im Lebensmittelbereich für diese Droge enorm hoch sind – für Arzneibuchdroge werden meist hochpotente Zuchtformen, optimiert auf die relevanten Wirkstoffgehalte verwendet. Hochkonzentrierte Extrakt-Öl-Zubereitungen haben den Vorteil höherer Ätherisches-Öl-Konzentrationen und einer vereinfachten Applikation (etwa einfach mit heißem Wasser verdünnen).

Apiaceenfrüchte: Traditionell werden auch Apiaceenfrüchte als Urologika eingesetzt, also neben Liebstöckelwurzel auch Selleriefrüchte. Diese Drogen enthalten als Wirkstoffe Phthalide, welche ebenfalls antiadhäsive Wirkung gegen UPEC aufweisen können, durchaus aber auch als diuretisch aktive Naturstoffe diskutiert werden. Üblicherweise werden aus Apiaceenfrüchten klassische Tees zubereitet.

Wacholderbeeren: Stärkere diuretische Effekte sind bei Wacholderbeeren zu erwarten, da das enthaltene Terpinen-4-ol leicht nierenreizend wirkt und deswegen eine höhere Harnausscheidung induziert wird. Von längerfristigem Gebrauch oder sehr hohen Dosierungen ist abzuraten, da Nierenschäden durch die Epithelreizungen beschrieben sind.

Goldrutenkraut/Echtes Goldrutenkraut: Weitere diuretisch wirkende Drogen sind Goldrutenkraut und Echtes Goldrutenkraut. In verschiedenen Versuchsmodellen wurden neben der diuretischen auch analgetische und entzündungshemmende Wirkungen nachgewiesen. Dafür sind neben den Saponinen Flavonoide, Phenolcarbonsäuren und – in der Echten Goldrute – Phenolglykoside von Bedeutung. Über In-vitro-Studien versucht man, die Wirkmechanismen über den Einfluss auf verschiedene Enzyme zu erklären. Goldrutenkraut sollte am besten in Form von handelsüblichen festen, oralen Arzneiformen Verwendung finden; insbesondere Kombinationspräparate mit Hauhechelwurzel und Orthosiphonblättern sind in Deutschland als zugelassene Arzneimittel häufig zu finden.

Traditionell finden sich auch Birkenblätter, Klettenwurzel, Brennnesselblätter, Brennnesselwurzel sowie Löwenzahnwurzel als Urologika beschrieben. Für diese Drogen sollten allerdings weiterführende Untersuchungen durchgeführt werden, um diese Anwendung zu rationalisieren.

Zusammenfassend bietet die Phytotherapie ein gutes und reichhaltiges Arsenal an Drogen bei Infektionen der ableitenden Harnwege; richtig eingesetzt kann hierdurch sicher die eine oder andere Antibiotikagabe ersetzt werden, sofern qualitativ hochwertige, standardisierte Phytopharmaka verwendet werden.

Behördliche Anforderungen an Arzneimitteln am Beispiel von Urologika

Pflanzliche Urologika können entweder als Arzneimittel zugelassen oder als traditionelle pflanzliche Arzneimittel registriert werden. Seit dem Jahr 2007 wurden in Österreich alle pflanzlichen Urologika als traditionelle pflanzliche Arzneimittel registriert. Die Zahl der in Österreich zugelassenen oder registrierten pflanzlichen Urologika ist überschaubar.

von Heribert Pittner

Kategorie „plausible" Wirksamkeit

Für die Zulassung jedes Arzneimittels, sei es chemischer, pflanzlicher oder biologischer Natur, müssen die Kriterien „Qualität, Wirksamkeit und Unbedenklichkeit" erfüllt werden. Für „traditionelle pflanzliche Arzneimittel" besteht insofern eine Ausnahme, da wohl Qualität und Unbedenklichkeit nachgewiesen werden müssen, die Wirksamkeit aber nur „plausibel" sein muss. Man hat diese Kategorie der traditionellen pflanzlichen Arzneimittel auf EU-Ebene[1] geschaffen, um auch in Zukunft für bewährte und lange (mehr als 30 Jahre) bekannte pflanzliche Arzneimittel den Status eines Arzneimittels zu erhalten. Andernfalls würden diese pflanzlichen Produkte wohl nur mehr als Nahrungsergänzungsmittel (und damit als Lebensmittel) vertrieben werden, deren Qualität in vielen Fällen nicht jener von zugelassenen oder registrierten pflanzlichen Arzneimitteln entsprechen würde.

160 Arzneipflanzen-Monografien

Der Ausschuss für pflanzliche Arzneimittel (HMPC, Herbal Medicinal Products Committee) der Europäischen Arzneimittelagentur (EMA, European Medicines Agency) hat bis jetzt Monografien für rund 160 Arzneipflanzen erstellt, um eine EU-weite Harmonisierung bei der Beurteilung pflanzlicher Arzneimittel zu erleichtern.[3] Ein Blick auf die bereits abgeschlossenen Monografien zu den Phyto-Urologika zeigt, dass nur eine einzige Pflanze dieser Indikationsgruppe den Status „well-established use" bekommen hat, das heißt die Wirksamkeit vom HMPC anerkannt worden ist. Es handelt sich um die Sägepalmenfrüchte mit der Indikation „zur symptomatischen Behandlung der benignen Prostatahyper- ▶

© julien | © Dionisvera | © kazy – stock.adobe.com

plasie“. Außerdem erhielten die Sägepalmenfrüchte auch eine traditionelle pflanzliche Indikation: „Linderung von Symptomen des unteren Harntrakts durch Prostatahyperplasie, nachdem schwerwiegende Erkrankungen von einem Arzt ausgeschlossen wurden.“ Diese traditionelle pflanzliche Indikation wurde auch folgenden Arzneipflanzen zugestanden: Brennnesselwurzel, Kürbissamen, Weidenröschenkraut, wobei für Kürbissamen auch die Symptome der überaktiven Blase in die HMPC-Monografie Eingang gefunden haben. Eine Reihe von Arzneipflanzen erhielt die traditionelle pflanzliche Indikation „zur Erhöhung der Harnmenge zur Durchspülung der Harnwege als Hilfsmittel bei leichten Harnwegsbeschwerden“ (Tab.). Für Bärentraubenblätter wurde eine weitergehende traditionelle pflanzliche Indikation genehmigt: „Zur Linderung der Symptome leichter rekurrierender Infektionen der unteren Harnwege wie Brennen beim Urinieren und/oder häufiges Urinieren bei Frauen, wenn

Welche pflanzlichen Urologika sind in Österreich als Arzneispezialitäten erhältlich?

Folgende Phyto-Urologika sind in Österreich zugelassen:

- **Prosta Urgenin® Kapseln**, Z.Nr. 1-23379 (Wirkstoff: Sägepalmenfrucht-Dickextrakt)
- **Prostasan® Kapseln**, Z.Nr. 1-26809 (Wirkstoff: Sägepalmenfrucht-Dickextrakt): „Zur unterstützenden Therapie von leichten Beschwerden beim Harnlassen bei Männern, wie häufiger Harndrang während des Tages oder Nachts, Abschwächung des Harnstrahls oder Nachträufeln des Harns.“
- **Blasentee St. Severin**, Z.Nr. 0-09938 (Wirkstoffe: Birkenblätter, Bruchkraut, Zinnkraut, Heidekraut): „Adjuvans bei Zystitis, Pyelitis, zur Durchspülung“.
- **Heumann’s Blasen- und Nierentee Solubitrat®**, Z.Nr. 1-25378 (Wirkstoffe: Dickextrakte aus Birkenblättern und Riesengoldrutenkraut): „Zur Durchspülung bei krampfartigen und entzündlichen Erkrankungen der Harnwege, Nierengrieß, zur Vor- und Nachsorgebehandlung bei Harnsteinen.“
- **Nierentee St. Severin**, Z.Nr. 0-10239 (Wirkstoffe: Hauhechelwurzel, Zinnkraut, Vogelknöterichkraut): „Unterstützung der Blasen- und Nierenfunktion, Durchspülungstherapie bei Nierenbecken- und Blasenkatarrhen und entzündlichen Erkrankungen der ableitenden Harnwege, zur Behandlung und Vorbeugung bei Nierengrieß und Harnsteinen.“

Ein Blick auf die Zulassungsnummern der angeführten Präparate zeigt, dass diese Arzneispezialitäten zum Großteil schon seit mehreren Jahrzehnten zugelassen sind und dementsprechend die Indikationen zum Zeitpunkt der Zulassung großzügiger erteilt wurden, als dies heute bei einem Zulassungsverfahren der Fall wäre. Die letzte Zulassung für ein Phyto-Urologikum wurde für Prostasan® Kapseln im Jahr 2007 erteilt.

schwerwiegende Erkrankungen durch einen Arzt ausgeschlossen wurden.“ Eine eigene traditionelle pflanzliche Indikation erhielten Ölbaumblätter: „Fördert die renale Ausscheidung von Wasser in leichten Fällen von Wasserretention, nachdem schwerwiegende Erkrankungen durch einen Arzt ausgeschlossen wurden.“

Fazit

Die Zahl der in Österreich zugelassenen oder registrierten Phyto-Urologika ist überschaubar. Viele pflanzliche Arzneispezialitäten, die vor 2004 gemäß dem damaligen § 17a des Arzneimittelgesetzes erleichtert zugelassen worden sind, wurden bis zum Ende der Übergangsfrist im Jahr 2011 vom Markt genommen. Es fällt auf, dass seit dem Jahr 2007 pflanzliche Urologika nur mehr als traditionelle pflanzliche Arzneimittel registriert wurden.

1 Richtlinie 2004/24/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 31. März 2004
2 Arzneimittelgesetz BGBl. Nr. 185/1983 in der aktuellen Fassung
3 www.ema.europa.eu/Human regulatory/Herbal products

Folgende traditionelle pflanzliche Arzneimittel sind in Österreich registriert:

Seit dem Umsetzen der EU-Richtlinie 2004/24/EG wurden die folgenden Phyto-Urologika in Österreich als traditionelle pflanzliche Arzneimittel gemäß Österreichischem Arzneimittelgesetz registriert:

- **Alpinamed® – Blasen- und Nierenfilmtabletten** (Wirkstoffe: Trockenextrakte aus Bärentraubenblättern, Birkenblättern und Goldrutenkraut): „Zur Erhöhung der Harnmenge und zur Behandlung der Beschwerden bei leichten, auch wiederkehrenden Infektionen der harnableitenden Organe wie zum Beispiel Brennen beim Harnlassen und/oder häufiges Harnlassen, nachdem schwerwiegende Ursachen durch einen Arzt ausgeschlossen wurden.“
- **Canephron® Dragees** (Wirkstoffe: Liebstöckelwurzel, Rosmarinblätter, Tausendgüldenkraut): „Zur unterstützenden Behandlung und zur Ergänzung spezifischer Maßnahmen bei leichten Beschwerden im Rahmen von entzündlichen Erkrankungen der ableitenden Harnwege; zur Durchspülung der Harnwege und zur Verminderung der Ablagerung von Nierengrieß.“
- **GRANU FINK® Prosta forte Hartkapseln** (Wirkstoff: Kürbissamen-Dickextrakt): „Zur Besserung der Beschwerden der unteren Harnwege bei Männern, hervorgerufen durch eine überaktive Blase oder eine Vergrößerung der Prostata. Das Vorliegen einer schwerwiegenden Grunderkrankung als Ursache für die Beschwerden muss ausgeschlossen sein.“
- **GRANU FINK® Prosta plus Sabal Hartkapseln** (Wirkstoffe: Kürbissamen, Kürbissamen-Öl, Trockenextrakt aus Sägepalmenfrucht): „Bei Funktionsstörungen der ableitenden Harnwege bei Männern (zum Beispiel bei häufigem Harndrang, Abschwächung des Harnstrahls oder Nachträufeln des Harns). Das Vorliegen einer schwerwiegenden Grunderkrankung als Ursache für die Beschwerden muss ausgeschlossen sein.“
- **GRANU FINK® femina Hartkapseln** (Wirkstoffe: Kürbissamen-Öl, Gewürzsumachrinden-Trockenextrakt, Hopfenzapfen-Trockenextrakt): „Bei Blasenschwäche, Reizblase und zur Erleichterung der Blasenentleerung bei Frauen.“
- **Sidroga® Brennnesselblättertee** (Wirkstoff: Brennnesselblätter): „Zur Durchspülungstherapie bei leichten Beschwerden der ableitenden Harnwege.“
- **Dr. Kottas Nieren-Blasentee** (Wirkstoffe: Zinnkraut, Brennnesselblätter, Hauhechelwurzel, Pfefferminzblätter): „Zur Durchspülung der Harnwege als Unterstützung bei leichten Beschwerden des Harntraktes.“
- **Dr. Kottas Zinnkrauttee** (Wirkstoff: Zinnkraut): „Zur Durchspülung des Harntraktes als Unterstützung bei leichten Harnwegsbeschwerden.“
- **Sidroga® Blasentee akut** (Wirkstoffe: Bärentraubenblätter, Birkenblätter, Goldrutenkraut, Orthosiphonblätter, bitterer Fenchel, Brennnesselblätter, Pfefferminzblätter): „Zur Erhöhung der Harnmenge und zur Behandlung der Beschwerden bei leichten, auch wiederkehrenden Infektionen der harnableitenden Organe wie zum Beispiel Brennen beim Harnlassen und/oder häufiges Harnlassen, nachdem schwerwiegende Ursachen durch einen Arzt ausgeschlossen wurden.“
- **Sidroga® Zinnkrauttee** (Wirkstoff: Zinnkraut): „Zur Durchspülung des Harntraktes als Unterstützung bei leichten Beschwerden des Harntraktes.“

Text aus Spectrum Urologie 9/2019

Aktuelle Arzneipflanze: Brennnessel
(*Urtica dioica*, *U. urens*, Brennnesselgewächse)

Die Blätter der Brennnessel bewirken in verschiedenen Darreichungsformen eine Durchspülung der Harnwege. Auch bei Nierengrieß bewährt sich die Anwendung.

von Reinhard Länger

© Julia Sudnitskaya – stock.adobe.com

Univ.-Doz. Dr. Reinhard Länger
Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit

Wer hat nicht schon brennende, schmerzhafte Erfahrungen mit der Brennnessel gemacht? Der für diese Pflanze namensgebende Grund sind Brennhaare. Der Begriff Haar (Trichom) ist hier nicht ganz korrekt, da auch Grund- und Stranggewebe an der Bildung beteiligt sind. Deshalb sprechen Experten von ‚Emergenzen'. Diese Gebilde bestehen aus einem vielzelligen Sockel, in dem eine sehr lange, spitz zulaufende, dickwandige Zelle eingebettet ist. Das Ende dieser Zelle ist zu einer kleinen, seitlich liegenden Kugel erweitert. Diese Kugel bricht bei Berührung leicht ab, und es verbleibt eine Struktur ähnlich einer Injektionsnadel. Der Inhalt eines Brennhaars besteht aus circa 8 µg Flüssigkeit mit etwa 1 % Acetylcholin, 0,2 % Histamin und 0,05 % 5-Hydroxy-Tryptamin. Auch Leukotriene dürften vorkommen. Nach dem Trocknen geht von den Brennhaaren keine Gefahr mehr aus.

Nicht alle Vertreter der Brennnesselgewächse sind mit Brennhaaren ausgestattet: das einheimische Glaskraut (Gattung *Parietaria*) kann man bedenkenlos angreifen. Und auch die tropische Gattung *Boehmeria* (liefert die Ramie-Faser) oder der Ameisenbaum *Cecropia* (zum Beispiel im „Regenwald der Österreicher" in Costa Rica zu bewundern) sind frei von Brennhaaren; der Ameisenbaum wehrt sich (wie der Name sagt) mit anderen Mitteln. In Österreich kommen drei Arten der Brennnessel vor:

Kleine Brennnessel (*U. urens*): sie ist einjährig, einhäusig (das heißt weibliche und männliche Blüten kommen auf einem Individuum vor) und eher selten anzutreffen.

Große Brennnessel (*U. dioica*): ausdauernd, sie bildet lange unterirdische Ausläufer und kommt daher immer bestandsbildend vor. Wie das Artepithet andeutet, ist die Große Brennnessel zweihäusig (es gibt weibliche und männliche Individuen). Die Große Brennnessel ist die am häufigsten anzutreffende Art.

Sumpf-Brennnessel (*U. kioviensis*): einhäusig, sie ist eine Rarität und kommt, nur sehr selten, in den March- und Thaya-Auen vor.

Die Brennnesseln haben einen vierkantigen Stängel und kreuzgegenständig angeordnete Blätter. Das sind auch typische Merkmale für Vertreter der Familie der Lippenblütler. Wenn dann auch noch

Faktencheck: Brennnessel

Traditionelle Anwendungsgebiete der Brennnesselblätter sind Anregung des Harnflusses, leichte Gelenkschmerzen und äußerlich bei seborrhoischen Hautbeschwerden. Extrakte aus den Wurzeln werden zur Linderung von Symptomen bei benigner Prostatahyperplasie eingesetzt. In diesem Indikationsgebiet sind auch Kombinationen mit Auszügen aus Sägepalmenfrüchten am Markt.

Wirkung: Das Committee on Herbal Medicinal Products (HMPC) hat in seiner Monografie zu Brennnesselblättern die traditionelle innerliche Anwendung zur Erhöhung der Urinmenge zwecks Durchspülung des Harntrakts als Adjuvans bei Harnwegsbeschwerden beschrieben. Weiters wird auf die traditionelle Verwendung zur Erleichterung von Gliederschmerzen hingewiesen.

Neben- und Wechselwirkungen: Selten sind leichte Magen-Darm-Beschwerden möglich. Wechselwirkungen sind in der Literatur nicht beschrieben. Beim Vorliegen von Ödemen infolge eingeschränkter Herz- und Nierentätigkeit sollte eine Durchspülungstherapie mit Brennnesselblättern, Brennnesselkraut und Brennnesselwurzeln nicht durchgeführt werden.

Darreichung: Brennnesselblätter und Brennnesselkraut werden als Trockenextrakte in Tabletten und Kapseln angewendet, als Frischpflanzensaft eingesetzt sowie in geschnittener Form als Tee zubereitet. Das pulverisierte Kraut wird außerdem in Dragees angeboten. Die Wurzel wird als Trockenextrakt in Tabletten und Kapseln sowie gelöst in Flüssigkeiten verwendet.

spitz-eiförmige Blätter mit netziger Nervatur und deutlich gezähntem Blattrand dazukommen, ist es verständlich, dass auch Pflanzen, die nicht mit den Brennnesseln verwandt sind, als Nessel benannt werden (Taubnessel [Gattung *Lamium*], Schwarznessel [Gattung *Ballota*], Buntnessel [Gattung *Coleus*], aber auch Vertreter anderer Familien (zum Beispiel *Acalypha* – Nesselblatt = Paradiesnessel, Wolfsmilchgewächse).

Brennnesseln lieben Stickstoff im Boden und sind deshalb überall dort anzutreffen, wo der Boden überdüngt ist (Mist- und Jaucheplätze, Komposthaufen). Da deshalb vor allem die Große Brennnessel sehr häufig vorkommt, bietet sich ihre vielseitige Verwendung an. Der Stängel enthält lange Fasern. Trotz Züchtung spezieller Varietäten und der guten Belastbarkeit und Spinnbarkeit der Fasern konnte sich die Brennnessel als Faserlieferantin nicht durchsetzen. Die Trennung der Fasern vom Pflanzenmaterial ist sehr aufwändig, und die Verarbeitung wird dadurch erschwert, dass die Länge der Fasern sehr unterschiedlich ist (wenige Zentimeter bis über 20 cm). Passionierte Gärtner stellen Brennnesseljauche her: circa 1 kg frische Brennnesseln pro 10 Liter Wasser, der Ansatz wird über einige Wochen vergoren (Vorsicht: Geruchsbelästigung möglich!). Zur Verwendung als Stickstoffdünger circa 1 : 10 verdünnen, zur Vorbeugung gegen Schädlingsbefall auch unverdünnt. Zum Vertreiben (nicht Abtöten) von Blattläusen wird auch ein Mazerat ohne Vergärung empfohlen.

Aber auch die moderne Küche hat die Brennnessel (wieder-)entdeckt: Junge Blätter werden als Wildgemüse zur Zubereitung von Brennnesselspinat, -knödeln, -nocken oder, ganz modern, von Smoothies (zusammen mit zum Beispiel Äpfeln püriert) verwendet. Und die Früchte – das, was allgemein als Same bezeichnet wird, sind kleine Nuss-Früchte; und die gibt es nur bei den weiblichen Pflanzen! – werden als gratis Superfood mit kleinem CO_2-Fußabdruck empfohlen. Brennnesseln sind auch wichtige Wirtspflanzen: Raupen vieler Schmetterlingsarten (darunter Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs und Distelfalter) fressen Brennnesselblätter.

Das Europäische Arzneibuch sieht *U. dioica* und *U. urens* als Stammpflanzen für die Arzneidrogen Brennnesselblätter und Brennnesselwurzel vor, wobei die Kleine Brennnessel in der Praxis eher selten anzutreffen ist.

Dieser Artikel repräsentiert die persönliche Meinung des Autors und nicht zwangsläufig die offizielle Meinung des BASG (Bundesamts für Sicherheit im Gesundheitswesens)/der AGES Medizinmarktaufsicht.

Junger Patient **mit imperativem Harndrang**

Der oberösterreichische Hausarzt Thomas Scherg-Kurmes beschreibt am Beispiel eines Patienten, der nach einer akuten Prostatitis unter imperativem Harndrang leidet, die phytotherapeutischen Möglichkeiten und Erfolge bei urologischen Beschwerden.

von Dr. Thomas Scherg-Kurmes

Dr. Thomas Scherg-Kurmes
ist Allgemeinmediziner in Pregarten (Oberösterreich) mit Schwerpunkt Phytotherapie

Ein 30-jähriger Patient sucht unsere Ordination auf, da er seit einer akuten Prostatitis vor fünf bis sechs Jahren zur kühlen Jahreszeit unter rezidivierenden Beschwerden leidet, besonders unter imperativem Harndrang. Aktuell gibt er an, wieder unter einer besonders intensiven Episode der bekannten Symptomatik zu leiden. So ist es ihm aktuell nur unter äußerster Anstrengung möglich, in Situationen, in denen es ihm nicht möglich ist, eine Toilette aufzusuchen, den Harndrang zu kontrollieren. Da dies eine gravierende Einschränkung der Lebensqualität für den jungen Patienten darstellt, wird nun ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. Die zurückliegende Prostatitis wurde erfolgreich durch einen niedergelassenen Urologen mit Ciprofloxacin therapiert. Seit der akuten Erkrankung werden regelmäßig einmal im Jahr fachärztliche Kontrollen beim Urologen prophylaktisch durchgeführt. Dabei wurden seit der akuten Prostatitis keine weiteren Auffälligkeiten festgestellt. Vor rund zehn Jahren wurde im Rahmen einer Ultraschalluntersuchung per Zufall entdeckt, dass Verkalkungen in der Prostata bestehen. Diese werden im Rahmen der urologischen Kontrollen beobachtet und sind derzeit nicht weiter relevant.

Anamnestisch bestehen ansonsten keinerlei weitere Erkrankungen, keine Dauermedikation, keine Allergien und keine Auffälligkeiten in der Familienanamnese. Sein sonstiger Allgemeinzustand ist sehr gut. Der Patient gibt an, rezent keinerlei Infektzeichen bemerkt zu haben und nicht unter Fieber gelitten zu haben; insbesondere werden Dysurie und Schmerzen im Bereich der Nierenlager ausgeschlossen. Als Besonderheit in der Anamnese mit erfahrungsgemäßer Relevanz bei Pathologien der Prostata gibt der Patient an, leidenschaftlicher

© unpict – stock.adobe.com

Radfahrer zu sein. Es werden auch in der kalten Jahreszeit alle alltäglichen Strecken wie Arbeitswege et cetera mit dem Fahrrad zurückgelegt, diesbezüglich gibt es also keine Ruhetage.

Status
Die klinische Untersuchung zeigt einen unauffälligen Status, insbesondere besteht kein Klopfschmerz im Bereich der Nierenlager. In den durchgeführten analytischen Untersuchungen ergeben sich keine Hinweise auf ein entzündliches Geschehen oder auf einen Harnwegsinfekt. Auf eine weitere Bildgebung wird aufgrund der regelmäßigen urologischen Kontrollen derzeit verzichtet.

Phytotherapie
Aufgrund der besonderen Anamnese mit sehr häufigem Fahrradfahren werden zunächst die wichtigsten Verhaltensmaßnahmen mit dem Patienten besprochen. Hier wird insbesondere versucht, die Kälteexposition der Harnwege zu minimieren und die Durchblutung durch einen schonenden Fahrradsattel zu verbessern. Zudem wird zur kalten Jahreszeit ein wärmender Sattelschutz aus Lammfell oder Ähnlichem sowie möglichst warme Unterwäsche empfohlen. Da derzeit keine Hinweise auf einen Harnwegsinfekt oder auf ein anderes entzündliches Geschehen vorliegen, wird eine alleinige Behandlung mit phytotherapeutischen Arzneimitteln begonnen. Zur Infektprophylaxe und Verbesserung der Durchblutungssituation wird ein Kombinationspräparat aus Kapuzinerkressekrautpulver und Meerrettichwurzelpulver aus Deutschland bestellt und in einer niedrigen prophylaktischen Dosis von 3-mal 2 Tabletten täglich verschrieben.

Verlauf
Unter der begonnenen Therapie bessern sich die belastenden Symptome rasch. Bereits bei der ersten Kontrolle nach circa 2 Wochen gibt der Patient an, im Grunde keinen imperativen Harndrang mehr zu verspüren. Das Präparat wird jeweils bei Auftreten der Beschwerden für 3–4 Wochen verabreicht und dann wieder abgesetzt. Unter dieser Therapie kommt es circa zweimal im Jahr zum Auftreten von Symptomen, die jedoch jedes Mal nach einigen Tagen Therapie wieder verschwinden. Da der Patient rezent über ein subjektiv verringertes Blasenvolumen klagt, ist derzeit geplant, beim nächsten Auftreten von Symptomen auf ein Kombinationspräparat aus Bärentraubenblättern, Birkenblättern und Goldrutenkraut umzusteigen, um die Harnmenge zu steigern und eine leichte spasmolytische Wirkung zu erzielen.

Neue Aspekte **bei der Wirkung von Cranberry**

Studien zur Wirksamkeit von Cranberry (*Vaccinium macrocarpon*) und deren vorbeugende Wirkung auf bakterielle Blasenentzündungen gibt es viele. Die jüngste großangelegte Metaanalyse stellt Cranberry allerdings keinen guten Befund zur postulierten Wirkung aus. Scharf et al. wagen sich trotzdem in das vieldiskutierte Feld und geben einleitend als mögliche Gründe für widersprüchliche Ergebnisse in der Literatur vor allem zu wenig kontrollierte Extrakte und die Verwendung unterschiedlicher Testerreger an. In ihren Untersuchungen verwendet die Gruppe aus Münster ein standardisiertes Cranberrytrockenextrakt. Acht Männer und acht Frauen nahmen das Extrakt täglich über sieben Tage ein. An den Tagen 2, 4, 6 und 8 wurden Urinproben der Probanden gemeinsam mit uropathogenen *Escherichia coli* (UPEC) an Blasen- und in weiterer Folge Nierenzellen kultiviert. Auf diese Weise lässt sich feststellen, ob Cranberrys auch nach Verstoffwechselung im menschlichen Körper am gewünschten Ort (Blase beziehungsweise Niere) wirksam sind, das heißt die Anheftung von *Escherichia coli* an den Zellen reduzieren können.

Bei der Datenauswertung zeigte sich ein interessanter, bislang unbeobachteter Effekt: werden die Urinproben geschlechtsspezifisch ausgewertet, reduziert sich nur bei den Proben der Männer die Bakterienadhäsion zeitabhängig statistisch signifikant. Bei den Proben der Frauen war dies nicht der Fall. Nach Proteinanalyse der verschiedenen Harnproben konnte die antiadhäsive Wirkung mit höheren Konzentrationen von Tamm-Horsfall-Protein (THP, Uromodulin) korreliert werden. THP ist ein stark mannosiliertes Glykoprotein, das in der Henle'schen Schleife der Niere gebildet wird und immunmodulierende Eigenschafen aufweist.

Die Autoren postulierten aus diesen Ergebnissen erstmals, dass Metaboliten von Cranberry nicht nur direkt auf UPEC wirken, sondern auch die Produktion körpereigener (Abwehr-)Stoffe erhöhen können. Im Fall von THP wurde eine vermehrte Produktion in der Niere nachgewiesen. Welche Metaboliten von Cranberry diesen Effekt auslösen, bleibt Gegenstand weiterer Untersuchungen.

Scharf B et al., Influence of Cranberry Extract on Tamm-Horsfall Protein in Human Urine and its Antiadhesive Activity Against Uropathogenic Escherichia coli, Planta Med 2019; 85:126–138.

Das Interview führte Martin Rümmele

„Phytopharmaka haben hohen Stellenwert für Krankenkassen"

Peter Lehner ist seit Jahresbeginn der oberste Sozialversicherungsfunktionär in Österreich. Im Interview spricht er über pflanzliche Arzneimittel und rechnet vor, wie viel die Kassen dafür ausgeben.

Welchen Stellenwert haben pflanzliche Arzneimittel für die soziale Krankenversicherung?
Pflanzliche Arzneimittel und Phytotherapie haben ganz zu recht einen hohen Stellenwert. Heilmittel aus Pflanzen haben Tradition und werden seit Jahrhunderten in allen Kulturen erfolgreich eingesetzt. Pflanzliche Arzneimittel werden wie alle anderen im Rahmen eines Antrags auf Aufnahme in den Erstattungskodex (EKO) einer pharmakologischen, medizinisch-therapeutischen und gesundheitsökonomischen Evaluation unterzogen. Für den EKO ist die sorgfältige Analyse der vorhandenen klinischen Evidenz die Grundlage der vergleichenden Nutzenbewertung neuer Arzneimittel gegenüber den bereits vorhandenen therapeutischen Alternativen. In den Jahren 2015 bis 2019 wurden von der Sozialversicherung für rund 1,2 Millionen Verordnungen knapp 16 Millionen Euro pro Jahr aufgewendet. Im Jahr 2019 machten die Kosten für pflanzliche Arzneimittel knapp 0,5 Prozent der Gesamtkosten aus. Dies spiegelt allerdings nur zum Teil die Durchdringung wider, da der Preis vieler Phytopharma-Produkte unter der Rezeptgebühr liegt und die daher in dieser Statistik nicht erfasst werden.

Pflanzliche Produkte liegen oft nicht nur unter der Rezeptgebühr, sie werden oft auch zur Selbstmedikation eingesetzt und von den Menschen damit selbst bezahlt. Wie wichtig ist Ihnen die Eigenverantwortung der Menschen?
Für mich ist die Eigenverantwortung der Menschen einer der wichtigsten Aspekte der Gesundheit. Die Gesundheit ist Teamplay – von Ärzten, Therapeuten, Apothekern, der Sozialversicherung und dem Patienten. Eine zielgerichtete und abgestimmte pharmakologische Therapie sollte immer in enger Abstimmung zwischen dem Patienten und seinem Arzt erfolgen. Da geht es nicht nur um Wirkungsweise, sondern auch um Wechsel- und Nebenwirkungen.

Sind Ihnen die wissenschaftliche Basis und die Einsatzbereiche von Phytopharmaka bekannt, beziehungsweise was braucht es, um sie – auch innerhalb der Krankenversicherung – bekannter zu machen?
Arzneimittel müssen zur Krankenbehandlung geeignet sein. Sie müssen die Gesundheit der Versicherten wiederherstellen, festigen oder bessern. Dafür ist es erforderlich, dass die Arzneimittel nach wissenschaftlich anerkannten Regeln der Behandlung eine Wirkung haben. Es wird dabei nicht unterschieden, ob die Arzneimittel pflanzlichen, chemischen oder biologischen Ursprungs sind. Für Arzneimittel mit nicht ausreichendem Nachweis einer therapeutischen Wirkung sollen keine Kosten von der Versichertengemeinschaft übernommen werden oder im Erstattungskodex aufgenommen werden.

Zur Person:
Peter Lehner (51) ist Vorsitzender der Konferenz der Sozialversicherungsträger und seit 1. Jänner 2020 Obmann der SVS, der Sozialversicherung der Selbständigen, die im Zuge der Reform aus der Fusion von SVA und SVB entstanden ist. Lehner war zuvor Obmann-Stellvertreter der Pensionsversicherungsanstalt (PVA) und Mitglied der Trägerkonferenz des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Er ist zudem seit 2009 Stadtrat für die ÖVP für Wirtschaft und Stadtentwicklung in seiner Heimatstadt Wels. Der Unternehmer war von 2003 bis 2005 Bundesvorsitzender der Jungen Wirtschaft.

© SVS/APA-Fotoservice/Reither

Alpinamed®
URKRAFT DER NATUR

Pack's an.

Mit der Wurzel.

Mit Grüntee- und Pfefferextrakt!

Hochdosiertes Kurkumaliquid

Kurkuma de luxe für anspruchsvolle Verwender. Hochdosiert in flüssiger Form. Wohlschmeckend und individuell dosierbar.

Für ein gutes Bauchgefühl

Pflegt die Darmschleimhaut mit Vitamin A.
Verwöhnt den Verdauungstrakt mit Kurkuma, Fenchel- und Pfefferminzöl sowie veganen Omega-3-Fettsäuren.

Detox & Zellschutz

Für alle Ernährungs- und Gesundheitsbewussten: Kurkuma in Kombination mit grünem Tee unterstützt den Stoffwechsel. Anti-Aging-Tipp: plus Vitamin C zum Schutz der Zellen vor oxidativem Stress. Preiswerte Kurpackung.

Anzeige

Gebro Pharma GmbH, 6391 Fieberbrunn, Österreich

www.alpinamed.at

Magen-Darm-Infekte bei Kindern

Sie sind bei Kindern keine Seltenheit: Magen-Darm-Infekte. Die Phytotherapie bietet allerding einige Möglichkeiten zur Therapie und Linderung, sagt der Allgemeinmediziner Dr. med. Peter Haubenberger.

von Martin Rümmele

© kolesnikovserg | © Esin Deniz | © ronstik – stock.adobe.com

Kamille

(*Matricaria recutita* L.)

Verwendet werden die Blüten (Kamillenblüten – *Matricariae flos*) mit ihrem typischen Kamillengeruch, der durch das darin enthaltene ätherische Öl verursacht wird.

Indikationen

Basierend auf langjähriger Erfahrung können Kamillenblüten innerlich bei gastrointestinalen Beschwerden wie Blähungen und leichten Bauchkrämpfen sowie bei einer banalen Erkältung eingenommen werden; äußerlich bei Entzündungen im Mund- und Rachenraum sowie unterstützend bei Entzündungen im Anal- und Genitalbereich, wenn ärztlicherseits eine ernsthafte Erkrankung ausgeschlossen wurde; außerdem bei leichten Hautentzündungen (Sonnenbrand), oberflächlichen Wunden und kleinen Furunkeln. (HMPC)

Neben- und Wechselwirkungen

Bei bestehenden Allergien gegen Korbblütler nicht verwenden.

Darreichungsform:

- Kamillenblüten als Tee, auch in Teeaufgussbeuteln
- alkoholische Auszüge und Fluidextrakt in Tropfen zur Einnahme
- Trockenextrakte in Dragees
- alkoholische Auszüge in Cremes, Salben, Mundsalben und Bädern zur äußerlichen Anwendung
- Kamillenöl in Heilsalben, Bädern und Lösungen zur äußerlichen Anwendung

Literatur:
Wichtl: Teedrogen und Phytopharmaka • Schilcher: Leitfaden Phytotherapie • Van Wyk: Handbuch der Arzneipflanzen • Kommentar zum Europäischen Arzneibuch (Kamillenblüten, Nr. 0404; Kamillenfluidextrakt, Nr. 1544; Kamillenöl, Nr. 1836)

Akute Bauchschmerzen, Erbrechen, Durchfall – Eltern haben immer wieder mit derartigen Symptomen ihrer Kinder zu kämpfen. „Vom Immunsystem her betrachtet sind Kinder noch nicht fit, das Immunsystem muss noch lernen. Deshalb bekommen sie insgesamt häufiger Infekte“, sagt der phytotherapeutisch erfahrene Wiener Allgemeinmediziner Dr. med. Peter Haubenberger. Aber nicht jeder Bauchschmerz ist gleich ein Magen-Darm-Infekt. Auch nicht jede Übelkeit oder jedes Erbrechen haben mit einem Magen-Darm-Infekt zu tun, sagt der Arzt. „Es können auch andere Infektionen oder auch psychosomatische Themen sein.“ Nachsatz: „An den Blinddarm muss man immer denken, wenn ein Kind Bauchweh hat.“

Wie ernsthaft eine Situation ist, hängt von verschiedenen Faktoren ab. „Man kann Bauchweh ein bis zwei Stunden beobachten oder mit Hausmitteln, Bauchmassage, Wärme, Kirschkernkissen therapieren. Wird es nicht besser, oder kommen weitere Symptome dazu, wie ein schockiertes, blasses, eingefallenes Gesicht oder Müdigkeit, sollte in jedem Fall ein Arzt aufgesucht werden. Als Faustregel gilt: Wenn ein Kind verändert wirkt, sollte man unbedingt einen Arzt aufsuchen.“ Auch wenn es immer wieder vorkomme oder auch Symptome wie Durchfall, ▶

Fenchel

(Bitterer) Fenchel *Foeniculum vulgare* Mill. ssp. *vulgare* var. *vulgare*; Süßer Fenchel *Foeniculum vulgare* Mill. ssp. *vulgare* var. *dulce* (Mill.) thellung

Von beiden Fenchel-Varietäten werden die reifen Früchte (Bitterer Fenchel – *Foeniculi amari fructus*; Süßer Fenchel – *Foeniculi dulcis fructus*) verwendet. Der typische Fenchelgeruch ist beim Zerreiben deutlich wahrzunehmen und wird durch das in den Früchten enthaltene ätherische Öl verursacht.

Indikationen

Das HMPC hat Bitteren und Süßen Fenchel sowie Bitterfenchelöl als traditionelle pflanzliche Arzneimittel eingestuft. Basierend auf langjähriger Erfahrung können Bitterer und Süßer Fenchel bei leichten krampfartigen Beschwerden im Magen-Darm-Bereich, bei Blähungen und Flatulenz sowie bei leichten menstruationsbedingten Krämpfen eingesetzt werden; außerdem als schleimlösendes Mittel bei Husten im Zusammenhang mit einer Erkältung. Bitterfenchelöl kann basierend auf langjähriger Erfahrung ebenfalls als schleimlösendes Mittel bei Husten im Zusammenhang mit einer Erkältung eingesetzt werden. Bei Erkältungskrankheiten, vor allem bei Kindern, können die wohlschmeckenden Zubereitungen Fenchelsirup und Fenchelhonig eingesetzt werden.

Neben- und Wechselwirkungen

Bei bestehenden Allergien gegen Doldenblütler (Fenchel, Kümmel, Sellerie, Koriander oder Dill) oder gegen Anethol müssen Fenchelzubereitungen gemieden werden. Für die Anwendung von Fenchel während der Schwangerschaft und Stillzeit liegen noch keine Untersuchungen zur Unbedenklichkeit vor. Von einer Anwendung von Fenchel bei Kindern unter 4 Jahren wird abgeraten.

Darreichungsform:

- zerkleinerte Fenchelfrüchte als Tee, auch in Teeaufgussbeuteln
- NICHT FÜR KINDER: alkoholische Auszüge (Tinktur) in Tropfen
- Trockenextrakte in Dragees
- Bitterfenchelöl in Pastillen

Literatur:
Wichtl: Teedrogen und Phytopharmaka • Schilcher: Leitfaden Phytotherapie • Van Wyk: Handbuch der Arzneipflanzen • Kommentar zum Europäischen Arzneibuch (Bitterer Fenchel, Nr. 0824; Süßer Fenchel, Nr. 0825; Bitterfenchelöl Nr. 1826; Bitterfenchelkrautöl, Nr. 2380) ▶

© pat_hastings – stock.adobe.com

Magentee

Folgende Magen und Darm beruhigende Teerezeptur kommt auch für Kinder gut in Frage (*Species stomachicae antacidae* II – Österr. Arzneibuch):

- Kamillenblüten 40
- Malvenblatt 30
- Anis 10
- Malvenblüte 20

In der Teemischung können Malvenblüten wahlweise durch Melissenblätter (wenn die Symptomatik möglicherweise nervös mitbedingt ist) oder Pfefferminzblätter (bei Mundgeruch oder bei leichter Übelkeit) sowie Fenchel, Koriander (bei zusätzlich auftretenden Blähungen) ersetzt werden.

Erbrechen und Übelkeit zusammenfallen, sollte man in jedem Fall einen Arzt hinzuziehen, sagt Haubenberger. Bei leichteren Problemen oder zur Unterstützungen würden sich diverse Tee-Mischungen anbieten – etwa mit Anis, Fenchel, Pfefferminze oder Kamille.

Zur Rehydratation nach gastrointestinalen Infekten empfiehlt der Arzt in jedem Fall viel Flüssigkeit. Helfen könne auch eine Karottensuppe nach Moro: 500 g Karotten zerkleinern, 90 Minuten lang kochen, pürieren, auf einen Liter mit Wasser auffüllen und Kochsalz zugeben. Weiters empfiehlt er zur Rehydratation den so genannten „ORL"-Saft (St. Anna Kinderspital, Wien): 300 ml Orangensaft, 700 ml abgekochtes Wasser, 1 EL Zucker, 1 TL Salz: „Das Ganze kühl und schluckweise zu trinken geben."

Pfefferminze

(*Mentha x piperita* L.)

Verwendet werden die Blätter (Pfefferminzblätter – *Menthae piperitae folium*) mit ihrem intensiven Minzgeruch, der beim Zerreiben deutlich wahrzunehmen ist. Verursacht wird dieser Geruch durch das ätherische Öl mit seinem hohen Anteil an Menthol.

Indikationen

Das HMPC hat für die innerliche Anwendung von Pfefferminzöl die Wirkung gegen krampfartige Beschwerden im Magen-Darm-Trakt (insbesondere Reizdarm-Syndrom) und für die äußerliche Anwendung die Wirkung gegen Spannungskopfschmerzen als „medizinisch anerkannt" („well-established use") akzeptiert (siehe auch „Traditionelle Anwendung").

Neben- und Wechselwirkungen

Keine innerliche Anwendung von Pfefferminzöl bei Gallensteinleiden, bei Verschluss der Gallenwege, Gallenblasenentzündungen und Leberschäden. Bei äußerer Anwendung Pfefferminzöl nicht direkt auf Schleimhäute oder verletzte Haut auftragen und nie im Bereich der Augen. Bei Säuglingen und Kleinkindern bis zu 2 Jahren kann Menthol einen Glottiskrampf oder Atemstillstand (Laryngospasmus) hervorrufen, deshalb darf Pfefferminzöl in dieser Altersgruppe nicht angewendet werden.

Darreichungsform:

- Pfefferminzblätter als Tee, auch in Teeaufgussbeuteln
- Fluidextrakt in Tropfen und Säften
- Tinktur als Tropfen
- Trockenextrakte in löslichen Instant-Tees
- Pfefferminzöl unverdünnt
- Pfefferminzöl in magenresistenten Arzneiformen

Literatur:
Wichtl: Teedrogen und Phytopharmaka • Schilcher: Leitfaden Phytotherapie • Van Wyk: Handbuch der Arzneipflanzen • Kommentar zum Europäischen Arzneibuch (Pfefferminzblätter, Nr. 0406; Pfefferminzöl, Nr. 0405; Pfefferminzblättertrockenextrakt, Nr. 2382)

© ronstik – stock.adobe.com

Diarrhœsan® Saft

Doppelt gut gegen Durchfall

Bekämpft akut Ursachen und Symptome

- Apfelpektin bindet im Darm vorhandene Gifte und kleidet die gereizte Darmwand mit einem Schutzfilm aus.
- Kamillenextrakt lindert die quälenden Begleiterscheinungen des Durchfalls.

Dr. Loges
Naturheilkunde neu entdecken

Diarrhœsan® Saft. Anwendungsgebiet: Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Anwendung bei unspezifischen Durchfallerkrankungen. Die Anwendung dieses traditionellen pflanzlichen Arzneimittels in den genannten Anwendungsgebieten beruht ausschließlich auf langjähriger Verwendung. Über Wirkung und mögliche unerwünschte Wirkungen informieren Gebrauchsinformation, Arzt oder Apotheke. Dr. Loges Österreich GmbH, 5300 Hallwang, www.diarrhoesan.at. Stand: April 2020

Anzeige | Fachkurzinformation siehe Seite 30

Weißdorn

wohltuend für das Herz

Der Weißdorn ist eines der am besten pharmakologisch untersuchten Phytotherapeutika. Belegt sind eine Zunahme des Koronarflusses, eine Zunahme der Myokarddurchblutung, leichte positiv inotrope Effekte, eine eurhytmisierende Wirkung auf bestimmte Formen der elektrischen Instabilität des Herzens, eine Erhöhung der Toleranz des Myokards gegenüber einem Mangel an Sauerstoff, die Steigerung des Herzzeitvolumens und die Senkung des peripheren Gefäßwiderstandes.[4] Die seinerzeit in Monografien beschriebene Indikation Herzinsuffizienz Stadium II nach NYHA (New York Heart Association) für Zubereitungen aus den Blättern mit Blüten wurde vom Herbal Committee on Medicinal Products (HMPC) als nicht mehr dem neusten medizinischen Stand entsprechend eingestuft.[5]

Indikationen

Nervöse Herzbeschwerden und Unterstützung der Herz-Kreislauf-Funktion.

Inhaltsstoffe

Weißdornblätter mit Blüten enthalten 1–4 % oligomere Procyanidine und bis zu 2,5 % Flavonoide, wobei Rutosid und Hyperosid die Hauptkomponenten sind. Weitere Inhaltsstoffe sind Hydroxyzimtsäure-Derivate (Caffeoylchinaäuren), neutrale Polysaccharide und Triterpene.[1] Weißdornfrüchte enthalten 0,4–2,9 % oligomere Procyanidine und 0,05–0,15 % Flavonoide. Weiters enthalten sind kleine Anteile an Glykosylflavonen sowie Spuren von Anthocyanen und Kaffeesäure-Derivaten.[1]

Neben- und Wechselwirkungen

Bei der Anwendung therapeutischer Dosen sind Neben- und Wechselwirkungen nicht bekannt.[2] In der Schwangerschaft und Stillzeit wird von der Verwendung aufgrund von fehlenden Untersuchungen zur Unbedenklichkeit abgeraten. Auch für eine Anwendung bei Kindern unter 12 Jahren reichen die Erkenntnisse derzeit nicht aus.[2]

Verarbeitung

Weißdornblätter werden geschnitten und mitsamt Blüten zu Tee verarbeitet. Außerdem wird die Droge in pulverisierter Form in Tabletten sowie als Trockenextrakt in Kapseln, Tabletten, Dragees und gelöst in Tropfenform verwendet. Weiters als Fluidextrakt in Tropfen und als Frischpflanzenpresssaft.[2] Weißdornfrüchte werden pulverisiert in Tabletten verwendet und als Trockenextrakt in Dragees und Kapseln. Ein alkoholischer Auszug kommt in Tropfenform zur Anwendung.[6]

Botanik

Die Gattung *Crataegus* ist eine große Gattung, mit schwieriger systematischer Gliederung. Je nach Einteilung werden 150 bis 2.000 Arten beschrieben. Der Eingriffelige Weißdorn (*Crataegus monogyna*) kommt fast überall in Europa vor, auch in Nordwestafrika und im Westen Asiens. Den Zweigriffeligen Weißdorn (Crataegus laevigata) findet man ebenfalls in Europa, auch in Nordafrika.[2] Die Droge stammt von *Crataegus monogyna* und *Crataegus laevigata* oder der en Hybriden und nur selten aus anderen, nicht so häufig vorkommenden Arten wie *C. pentagyna*.[1]

Geschichte

Nicht nur, aber auch in der griechischen und römischen Mythologie spielt der Weißdorn eine Rolle. Er sollte römischen Haushalten Glück und Schutz bringen, da er mit der Göttin der Blumen, Flora, in Verbindung gebracht wurde.[3] In der europäischen Volksmedizin entdeckte man die Wirkungen der Pflanze im 19. Jahrhundert für sich. Damals galt der Weißdorn als Mittel gegen Altersbeschwerden und als Cardiacum.[1]

© mybona | © anitasstudio | © NDABCREATIVITY – stock.adobe.com

Corona und Heilkräuter

Vor allem aus China gibt es zunehmend Berichte und Studien über den Einsatz von Heilkräutern der TCM in der Vorbeugung und Therapie von COVID-19. Was spannend klingt, bedarf noch ausführlicher wissenschaftlicher Analyse.

„Phytotherapie hat traditionell bei Viruserkrankungen eine lange Erfahrung mit chinesischen Kräutern und westlichen Arzneipflanzen. Da gibt es auch gute Studien. Man weiß, dass Phytoarzneimittel die Virusreplikation hemmen und das Andocken minimieren. Sie wirken ähnlich wie antivirale Medikamente“, sagt die Wiener Allgemeinmedizinerin und TCM-Ärztin Dr. med. Verena Baustädter. Während es bei westlichen Phytomedikamenten noch wenig Erfahrung mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 und der Erkrankung COVID-19 gibt, sei die Datenlage in China deutlich anders und besser.

Als im Dezember 2019 erste Fälle aufgetaucht sind, haben die Chinesen nicht nur eine rasche Abgrenzung eingeführt, sondern auch früh mit chinesischen Kräutern behandelt. Baustädter: „Laut Regierungszahlen wurden 90 % aller Menschen präventiv mit TCM-Arzneimitteln behandelt. Die Dinge wurden auch sehr schnell publiziert, zusammengefasst und auch übermittelt.“ So wurden auch TCM-Professoren und -Heilpraktiker nach Wuhan geschickt, um das medizinische Personal in der am stärksten betroffenen Stadt zu unterstützen. Bereits während der SARS-Epidemie im Jahr 2003, verursacht durch das Virus SARS-CoV-1, wurden in China Patienten zusätzlich zur westlichen Medizin mit TCM behandelt. In einem 2004 veröffentlichten Bericht der WHO[1] wurde im Rahmen einer kontrollierten Beobachtungsstudie eine signifikant höhere Überlebensrate bei Patienten festgestellt, die eine kombinierte Behandlung aus westlicher und TCM erhielten, verglichen mit einer Gruppe, die ausschließlich mit westlicher Medizin behandelt wurde. Während des aktuellen Ausbruchs von SARS-CoV-2 wurden in Wuhan allein bis Ende Februar 2020 rund 60.000 COVID-19-Patienten mit TCM behandelt.[2] Erste Erfahrungs- und Behandlungsberichte darüber liegen nun in westlichen Sprachen vor. Baustädter: „Es wurde herausgefunden, dass, anders als bei anderen Infekten, nicht mehr Hitze, sondern mehr Feuchtigkeit und Schleim vorhanden sind, deshalb sehr rasch die Lunge erfasst und die bekannte Schleimproblematik verursacht wird.“ Chinesen haben das schnell beschrieben, haben rasch Therapiebilder mitgeschickt. Als die ersten Fälle in Österreich auftraten, hätten die rund 500 ausgebildeten TCM-Ärzte in Österreich begonnen, chinesische Präventionsrezepturen zu modifizieren und diese zur Verfügung zu stellen, erzählt die Ärztin. In jedem Fall zeigen die Berichte und Erfahrungen, dass tiefere Forschungen interessante Ergebnisse bringen könnten.

Quellen:
1) http://www.nhc.gov.cn/xcs/zhengcwj/202003/46c9294a7dfe4cef80dc7f5912eb1989/files/ce3e6945832a438eaae415350a8ce964.pdf, abgerufen am 4.3.2020.
2) http://m.china.caixin.com/m/2020-03-04/101523776.html?cxw=IOS&Sfrom=Wechat&originReferrer=iOSshare&from=singlemessage&isappinstalled=0, abgerufen am 4. 3. 2020.

Literatur:
- SARS-Clinical trials on treatmentusing a combination of Traditional Chinese medicineand Western medicine Report of the WHO International Expert Meeting toreview and analyse clinical reports on combination treatment for SARS8–10 October 2003 Beijing, People's Republic of ChinaWorld Health Organization, Geneva2004
- How Coronavirus (COVID-19) is treated with TCM in ChinaBy John Chen, Pharm.D., Ph.D., O.M.D., L.Ac.www.elotus.org

© Angela | © AA+W – stock.adobe.com

Crataegutt®

Herzgesundheit
Lebensfreude ist Herzenssache

Im Frühling erwachen nicht nur die Pflanzen zu neuem Leben, sondern auch unsere Lebensgeister werden neu geweckt – vorausgesetzt, das Herz spielt mit. Damit die Jahreszeit auch im fortgeschrittenen Alter aktiv genossen werden kann, sollte dem Weißdorn eine besondere Betrachtung zukommen.

Wenn der Winter lang genug vorbei ist, zieht es Menschen wieder in die freie Natur: Endlich zeigt sich der Frühling von seiner schönen Seite und lädt zu den unterschiedlichsten Aktivitäten ein: Wandern, Radfahren, Nordic Walking und ausgedehnte Spaziergänge an der frischen Luft sind für viele eine ganz wesentliche Voraussetzung für die eigene Lebensfreude. Besonders ältere Menschen bemerken aber gerade in dieser Jahreszeit, dass eigentlich die Kraft für das fehlt, was bisher so viel Lebensfreude gespendet hat.

Lange fit bleiben – Herz stärken
Zugrunde liegt dieser Situation gelegentlich die altersbedingte beginnende Leistungsverminderung des Herzens, durch die sich Betroffene in ihrem Bewegungs- und Naturdrang eingeschränkt fühlen. Und eben diese Einschränkung kann sich deutlich auf die Lebensqualität und damit auf die allgemeine Stimmung auswirken. Wer also lange fit sowie zufrieden bleiben möchte und Outdoor-Aktivitäten genauso wie Tanzkurse und Gartenarbeit auch im Alter aktiv nach den eigenen Wünschen genießen will, sollte schon bald darauf achten, die Herzgesundheit zu fördern und das Herz zu stärken.

Weißdorn als Herzexperte
Neben einer ausgewogenen Ernährung, regelmäßigen Wechselduschen, dem Verzicht auf übermäßigen Alkohol- oder Nikotingenuss und einem gesunden Maß an Bewegung hat sich in diesem Fall eine Pflanze zur Unterstützung der Herzgesundheit besonders hervorgetan: der Weißdorn. Er hilft mit Flavonoiden und Procyanidinen, die vor allem in den Blüten, Blättern und Früchten der Pflanze enthalten sind, gegen eine beginnende Leistungsverminderung des Herzens. Enthalten sind die medizinischen Wirkstoffe des Weißdorns in dem bewährten pflanzlichen Arzneimittel Crataegutt®. Neben der natürlich stärkenden Wirkung auf das Herz wird Crataegutt® vor allem gut vertragen. Dadurch ist Crataegutt® für viele Patienten mittlerweile ein treuer Begleiter auf dem Weg hin zur langandauernden Lebensfreude geworden. Denn diese ist – besonders ab einem gewissen Alter – Herzenssache.

Starkes Herz
dank Crataegutt®

Crataegutt® stärkt das Herz bei beginnender Leistungsverminderung, verringert damit Abgeschlagenheit sowie Müdigkeit und trägt so einen wesentlichen Teil zum Erhalt der aktiven Lebensfreude bei. Seine herzstärkende Wirkung erhält Crataegutt® aus der Pflanze des Weißdorns, der in der Fachsprache auch *Crataegus* genannt wird. Das Rosengewächs, von dem nicht weniger als 300 Arten bekannt sind, wird in der modernen Medizin zu einem der bekanntesten natürlichen Herzarzneimittel verarbeitet. Die herzstärkende Wirkung des Weißdorns ist aber schon viel länger bekannt: So wurde er bereits vor Tausenden von Jahren von unseren Vorfahren für die Herzgesundheit eingesetzt, bevor er im 17. Jahrhundert erstmals als herzwirksame Arzneipflanze beschrieben wurde. Heute verwendet man in der Medizin für die Herstellung moderner pflanzlicher Arzneimittel den sogenannten Eingriffeligen Weißdorn (*Crataegus monogyna*) sowie den hauptsächlich in Europa wild wachsenden Zweigriffeligen Weißdorn (*Crataegus laevigata*).

Feierlichkeiten zum 85. Geburtstag von Wolfgang Kubelka

Emer. o. Univ.-Prof. Wolfgang Kubelka gilt bei Pharmakognosten in Österreich und im gesamten deutschsprachigen Raum als Institution. Im Rahmen einer stimmungsvollen akademischen Feier wurden seine Verdienste von Freunden und Wegbegleitern gewürdigt.

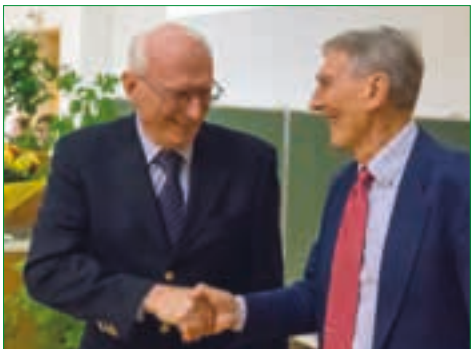
von Mag. Martin Schiller

Freunde, Wegbegleiter und Kollegen gratulierten und überreichten kleine Präsente, unter anderem ein extra gestaltetes Heft der Zeitschrift *Planta Medica* und – in Seidenblumenform – Maiglöckchen, die Lieblingspflanze von Wolfgang Kubelka.

© Christoph Wawrosch

Vorstand des Instituts für Pharmakognosie der Universität Wien, Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät, langjähriges Mitglied der Österreichischen Arzneibuchkommission (ÖAB), Mitbegründer der beliebten Südtiroler Herbstgespräche, Herausgeber des Buches „Phytokodex 2001/02“ (gemeinsam mit Univ.-Doz. Mag. Dr. Reinhard Länger), Initiator der Gründung der Österreichischen Pharmazeutischen Gesellschaft (ÖPhG) 1979, Gründungsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT) 1992 – die Liste* des Wirkens von **Emer. o. Univ.-Prof. Wolfgang Kubelka** ist Dokumentation einer beeindruckenden wissenschaftlichen Karriere. Zu seinem 85. Geburtstag stellten sich im Februar im Pharmaziezentrum in Wien zahlreiche Wegbegleiter, Freunde und Kollegen als Gratulanten ein.

Univ.-Prof. Dr. Judith Rollinger überbrachte die Glückwünsche für das Department für Pharmakognosie der Universität Wien und führte durch den Abend. Grußworte kamen von **Univ.-Prof. Dr. Helmut Viernstein** (Präsident der Österr. Pharmazeut. Gesellschaft), **Univ.-Doz. Dr. Heribert Pittner** (Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie, ÖGPHYT), **Univ.-Prof. Dr. Verena Dirsch** (Sprecherin des Pharmaziezentrums der Uni Wien), **Dr. Gerda Dorfinger** (Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für wissenschaftliche Aromatherapie, ÖGWA) und **Univ.-Prof. i. R. Mag. Dr. Gerhard Buchbauer** (Vorstandsmitglied ÖGWA). Per Videobotschaft gratulierte außerdem **Dr. Oskar Außerer**, Gründer des Zentrums zur Dokumentation von Naturheilverfahren (ZDN).



Univ.-Doz. DDr. Ulrike Kastner (Fachärztin für Kinder- und Jugendheilkunde, Vorstandsmitglied der ÖGPHYT) hielt den Festvortrag und beleuchtete Stationen im Leben und in der Karriere Wolfgang Kubelkas, garniert mit Einblicken in das Institutsleben und so mancher Anekdote. Musikalisch umrahmt wurde die Feier mit dem Klaviertrio B-Dur op. 11 („Gassenhauer-Trio“) und dem Klaviertrio Es-Dur op. 38 („Grand-Trio“) von Ludwig van Beethoven. Auch ein Geburtstagsständchen des Auditoriums durfte nicht fehlen. Der Jubilar gab sich in seiner Ansprache dankbar: „*Ich habe immer viel Glück gehabt in meinem Leben.*“ Sein Rat und seine Erfolgsformel: Sich immer mit Hingabe und Leidenschaft seiner Sache zu widmen. Er selbst war stets davon fasziniert, „Unbegreifliches begreifbar zu machen“.

Prof. Kubelka studierte Pharmazie (Sponsion 1959), wurde im Jahr 1963 zum Universitätsassistenten bestellt und promovierte im Jahr 1965 zum Dr. phil. Seine Dissertation verfasste er zum Thema „Beitrag zur Kenntnis der herzwirksamen Glykoside aus *Convallaria majalis* L.“. Kubelka sammelte in den 1960er- und ’70er-Jahren Auslandserfahrung in Basel, Bonn und Ohio. 1973 erfolgte die Habilitation für das Fach Pharmakognosie, ehe er 1983 zum Vorstand des Instituts gewählt wurde. Neben seiner Lehrtätigkeit beschäftigte sich Kubelka in der Forschung mit der Auffindung und Charakterisierung pflanzlicher Wirkstoffe. Er förderte junge Forscher, und es war ihm sowohl auf der Universität als auch bei Exkursionen stets eine Freude, bei Studierenden den Enthusiasmus zur Pharmakognosie zu entfachen. Kubelka ist nach wie vor sehr aktiv, unter anderem als Editor von *phytotherapie.at*, der Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT), deren Vizepräsident er seit der Gründung bis heute ist.

***phytotherapie.at* gratuliert herzlich zum 85. Geburtstag und schließt sich der Grußbotschaft der akademischen Feier an: „Vivat et ad multos annos!“**

Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Prof. Kubelka

Im Rahmen der Feier am 18. 2. 2020, die anlässlich des 85. Geburtstags des ÖGPHYT-Vizepräsidenten, emer. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kubelka, im Pharmaziezentrum der Universität Wien veranstaltet wurde, überreichte dem Jubilar ÖGPHYT-Präsident Univ.-Doz. Dr. Heribert Pittner die Urkunde zur ÖGPHYT-Ehrenmitgliedschaft. Diese war eine von vielen Ehrungen an dem gelungenen, feierlichen Abend.

Die ÖGPHYT gratuliert herzlichst zum Jubiläum – ad multos annos!

Besuchen Sie bitte für Aktuelles auch die Website der ÖGPHYT:
www.phytotherapie.at mit dem internen Mitgliederbereich!

Werksbesichtigung bei KOTTAS PHARMA GmbH

Arzneidrogen, Teespezialitäten: von der Anlieferung, Prüfung, Lagerung, Verarbeitung bis zur Verpackung und Lieferung. Führung: Dr. Oliver Vendl.
9. Juni 2020; für ÖGPHYT-Mitglieder kostenlos, beschränkte Teilnehmerzahl, Anmeldung unter **veranstaltung@phytotherapie.at**

Diplom Phytotherapie – Gratulation!

Im März legten drei Kursteilnehmer/innen die Prüfung zum „Diplom Phytotherapie" ab. Die ÖGPHYT gratuliert sehr herzlich und wünscht viel Erfolg mit der Phytotherapie!

Tage der Arzneipflanzengärten

Von 5. – 7. Juni 2020 finden in Österreich die Tage der Arzneipflanzengärten statt, die von der Österreichischen Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT) und der Herbal Medicinal Products Platform Austria (HMPPA) organisiert werden.

Im Rahmen dieser Veranstaltung sollen Österreichs Gärten, in denen man Heilpflanzen sehen und „begreifen" kann, ins Rampenlicht geholt werden. Besondere Beachtung wird dabei dem Anbau, aber auch der Anwendung von Arzneipflanzen und pflanzlichen Arzneimitteln geschenkt. Mehr als 20 Gärten haben selbständig ihr jeweiliges Programm erstellt, das von verlängerten Öffnungszeiten bis zu Führungen und Vorträgen rund um das Thema Arzneipflanze reicht.
In Zeiten der SARS-CoV-2-Pandemie ist allerdings das Abhalten von Veranstaltungen mit einer gewissen Unsicherheit verbunden. Die aktuellen Erlässe (Verbot bis Ende Juni, Stand 06. 04. 2020) würden zwar vermutlich Führungen und Vorträge verbieten, zumindest der Besuch der Gärten unter Einhaltung der geltenden Regelungen (Mindestabstand, Besuch nur gemeinsam mit Personen, die im gleichen Haushalt leben etc.) wäre aber denkbar.
Aktuelle Informationen zum Status der Tage der Arzneipflanzengärten können online abgerufen werden unter *https://phytotherapie.at/Tage_der_Arzneipflanzengaerten.htm*

Termine

Alles über Kongresse, Seminare und Wissenswertes

Pharmakobotanische Exkursionen

Auch heuer bietet die ÖGPHYT wieder Exkursionen für Mitglieder und Gäste an – Gelegenheit, in entspannter Atmosphäre Phytowissen aufzufrischen, zu diskutieren und dabei medizinisch-pharmazeutische Kommunikation zu pflegen!
Aufgrund der Corona-Beschränkungen müssen vermutlich einzelne Exkursionen abgesagt werden. Für aktuelle Informationen besuchen Sie bitte die Homepage der ÖGPHYT: *www.phytotherapie.at* oder wenden Sie sich an Mag.Thomas Göls: *veranstaltung@phytotherapie.at*

Wien/Niederösterreich/Burgenland

- Ganztägige pharmakobotanische Exkursion mit David Prehsler, BSc., Samstag, 13. Juni 2020, Hundsheimer Berg

Kosten: 40,00 Euro beziehungsweise 30,00 Euro für Mitglieder/Studenten
Anmeldung: *www.phytotherapie.at* oder per E-Mail an *veranstaltung@phytotherapie.at*

Oberösterreich

- Halbtägige pharmakobotanische Exkursion mit Mag. Dagmar Daxner, Samstag, 6. Juni 2020, Kaltenbach-Runde am Fuße des Traunsteins

Kosten: 30,00 Euro beziehungsweise 20,00 Euro für Mitglieder/Studenten
Anmeldung: *www.phytotherapie.at/* oder per E-Mail an *veranstaltung@phytotherapie.at*

Steiermark – Vorankündigung

- Ganztägige pharmakobotanische Exkursion mit Priv.-Doz. Dipl.-Chem. Dr. Wolfgang Schühly an einem Wochenende im Frühsommer, Details folgen

Kosten: 40,00 Euro beziehungsweise 30,00 Euro für Mitglieder/Studenten
Anmeldung: *www.phytotherapie.at* oder per E-Mail an *veranstaltung@phytotherapie.at*

- Halbtägige pharmakobotanische Exkursion mit Mag. Ernst Frühmann, Samstag, 20. Juni 2020, Heilkräuter-Meilen in Aflenz

Kosten: 30,00 Euro beziehungsweise 20,00 Euro für Mitglieder/Studenten
Anmeldung: *www.phytotherapie.at* oder per E-Mail an *veranstaltung@phytotherapie.at*

Kärnten

- Halbtägige pharmakobotanische Exkursion mit Mag. Dr. Helmut Zwander, Samstag, 30. Mai 2020, Gladiolenwiese im Europaschutzgebiet Schütt-Dobratsch

Kosten: 30,00 Euro beziehungsweise 20,00 Euro für Mitglieder/Studenten
Anmeldung: *www.phytotherapie.at* oder per E-Mail an *veranstaltung@phytotherapie.at*

Tirol

- Ganztägige pharmakobotanische Exkursion mit Mag. Cäcilia Lechner-Pagitz, Samstag, 27. Juni 2020, Gleins, Eulenwiesen

Kosten: 40,00 Euro beziehungsweise 30,00 Euro für Mitglieder/Studenten
Anmeldung: *www.phytotherapie.at* oder per E-Mail an *veranstaltung@phytotherapie.at*

6th Current Drug Development (CDD) International Conference 2020
28.–30. Mai 2020, Phuket, Thailand
http://cdd2020.pharmacy.psu.ac.th

Tag der Arzneipflanze
5.–7. Juni 2020, Deutschland
https://tag-der-arzneipflanze.de

68th Annual Meeting of GA and 10th Joint Natural Product Conference 2020 (Joint Meeting with ASP, AFERP, JSP and SIF)
25.–30. Juli 2020, San Francisco, USA
http://icnpr2020.org

Phytochemicals in Nutrition and Health
22.–25. September 2020, Bari, Italien
http://bari2020.phytochemicalsociety.org

35. Südtiroler Herbstgespräche Phytotherapie und Phytopharmaka Praxis und Wissenschaft
15.–18. Oktober 2020, Bad Hofgastein
www.phytoherbst.at

31st International Symposium on the Chemistry of Natural Products
25.–29. Oktober 2020, Neapel, Italien
https://www.iscnp31-icob11.org/index.php

Termine und Highlights

Alles über Kongresse, Seminare und Wissenswertes

NEU: Phytotherapie-Diplom ÖGPHYT/ÖÄK in Tirol/Vorarlberg
Im September 2020 beginnt in Kooperation mit der Tiroler und der Vorarlberger Ärztekammer ein neuer Lehrgang für Ärzte zur Erlangung des Diploms Phytotherapie gemäß der ÖÄK-Diplomrichtlinie Phytotherapie. Die Seminare finden abwechselnd im Bildungszentrum Schloss Hofen in Lochau und in den Räumlichkeiten der Tiroler Ärztekammer in Innsbruck statt.

Der Lehrgang umfasst insgesamt 96 Stunden an 8 Wochenenden (jeweils 1,5 Tage, Freitag und Samstag) innerhalb von drei Semestern. Die Lehrgangsgebühr beträgt 1.860,00 Euro. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Frau Caroline Ebner: *caroline.ebner@schlosshofen.at, www.schlosshofen.at*.

Diplom Phytotherapie/Schloss Hofen in Kooperation mit der Tiroler und der Vorarlberger Ärztekammer
Lehrgang 2020/21
Modul I: 4.–5. September 2020
Modul II: 13.–14. November 2020

Phytotherapie Diplom ÖGPHYT/ÖÄK beim FAM
Die Lehrgangsseminare werden in Zusammenarbeit mit dem FAM (Fortbildungszentrum für Allgemeinmedizin) in Pöchlarn, Niederösterreich, abgehalten.
Fragen zu den Lehrgängen bitte an Frau Iris Freystetter: *seminare@schwabe.at*.

Phytotherapie – Refresher
4.–5. Juli 2020, FAM, Pöchlarn
seminare@schwabe.at (Frau Iris Freystetter)

Diplom Phytotherapie/FAM
Lehrgang 2019/2020 (bereits ausgebucht)
Modul VI: 16.–17. Mai 2020
Modul VII: 29.–30. August 2020
Modul VIII mit Prüfung: 5.–6. Dezember 2020

Lehrgang 2020/2021 (bereits ausgebucht)
Modul II: 27.–28. Juni 2020
Modul III: 12.–13. September 2020
Modul IV: 28.–29. November 2020
Informationen zu Diplom und Kursinhalten:
www.phytotherapie.at, www.fam.at
Fragen bezüglich An- oder Abmeldung bitte an:
seminare@schwabe.at (Frau Iris Freystetter).

Curriculum Veterinär-Phytotherapie
Die beliebte Fortbildungsreihe für Veterinärmediziner wird in einem neuen Zyklus weitergeführt.
Modul II: 16.–17. Oktober 2020
Ort: VetMedUni Vienna
Anmeldung unter *botanik@vetmeduni.ac.at* – begrenzte Teilnehmerzahl.

Fachkurz**informationen**

Crataegutt®-Flüssigkeit zum Einnehmen
Inhaber der Registrierung: Schwabe Austria GmbH, Richard-Strauss-Straße 13, 1230Wien. Qualitative und Quantitative Zusammensetzung: 100 g enthalten 75 g Flüssigextrakt aus Weißdornfrüchten (Crataegi fructus) und Weißdornblättern mit Blüten (Crataegi folium cum flore) im Verhältnis 30:1, Droge-Extrakt-Verhältnis 1:1,4 – 1,7 (Auszugsmittel: Ethanol 45 Gew.-%). 1 ml = 0,96 g. 0,8 ml = 0,77 g entspricht ca. 20 Tropfen. Liste der sonstigen Bestandteile: Ethanol ca. 37 Gew.-%, gereinigtes Wasser. Anwendungsgebiete: Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Anwendung bei beginnender altersbedingter Leistungsverminderung des Herzens mit Symptomen wie Abgeschlagenheit und Müdigkeit bei Belastung. Dieses Arzneimittel ist ein traditionelles pflanzliches Arzneimittel, das ausschließlich auf Grund langjähriger Verwendung für das genannte Anwendungsgebiet registriert ist. Crataegutt®-Tropfen werden angewendet be iErwachsenen ab 18 Jahren. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der in Abschnitt 6.1 genannten sonstigen Bestandteile. Pharmakotherapeutische Gruppe: Andere Herzmittel, Crataegusglycoside. ATC-Code:C01EB04. Abgabe: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Dosierung, Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen und Haltbarkeit sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen.

Diarrhoesan® Saft 100 g (=100 ml)
enthalten: 3,2 g Apfelpektin, 2,5 g Fluidextrakt aus Kamillenblüten (Matricariaeflos), Droge-Extrakt-Verhältnis 1:1, Auszugsmittel: Ethanol 55 % (V/V). Anwendungsgebiet: Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur Anwendung bei unspezifischen Durchfallerkrankungen. Die Anwendung dieses traditionellen pflanzlichen Arzneimittels in den genannten Anwendungsgebieten beruht ausschließlich auf langjähriger Verwendung. Diarrhoesan® Saft wird angewendet bei Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern ab einem Alter von 6 Monaten. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen einen der Wirkstoffe oder einen der sonstigen Bestandteile. Die sonstigen Bestandteile sind: Natriumbenzoat, Saccharin-Natrium, Bananenaroma, Aspartam, gereinigtes Wasser, Ethanol 1,5 % (V/V). Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Weitere Informationen sind der veröffentlichten Fachinformation zu entnehmen. Diarrhoesan® Saft ist in Packungen mit 200 ml (PZN 2040854) in jeder Apotheke erhältlich. Vertrieb: Dr. Loges Österreich GmbH, Mayrwiesstraße 25, 5300 Hallwang b. Salzburg

Canephron® forte Dragees
Qualitative und quantitative Zusammensetzung - 1 überzogene Tablette enthält: Liebstöckelwurzel (Levistici radix) 36 mg; Rosmarinblätter (Rosmarini folium) 36 mg; Tausendgüldenkraut (Centaurii herba) 36 mg. Sonstige Bestandteile mit bekannter Wirkung: Glucose-Sirup 2,17 mg, Lactose-Monhydrat 90,00 mg, Sucrose (Saccharose) 120,86 mg, Lactose-Monohydrat, Magnesiumstearat, Maisstärke, Povidon K25, Hochdisperses Siliciumdioxid, Überzug: Calciumcarbonat, natives Rizinusöl, EisenOxid(E172), Dextrin, sprühgetrockneter Glucose-Sirup, Montanglycolwachs, Povidon K30, Sucrose (Saccharose), Schellack (wachsfrei), Talkum, Riboflavin (E101), Titandioxid (E171) Anwendungsgebiete: Traditionelles pflanzliches Arzneimittel zur unterstützenden Behandlung und zur Ergänzung spezifischer Maßnahmen bei leichten Beschwerden (wie häufiges Wasserlassen, Brennen beim Wasserlassen und häufigem Harndrang) im Rahmen von entzündlichen Erkrankungen der ableitenden Harnwege; zur Durchspülung der Harnwege zur Verminderung der Ablagerung von Nierengrieß. Das Arzneimittel ist ein traditionelles pflanzliches Arzneimittel, das ausschließlich auf Grund langjähriger Verwendung für die genannten Anwendungsgebiete registriert ist. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen die Wirkstoffe, gegen andere Apiaceen (Umbelliferen, z. B. Anis, Fenchel), gegen Anethol (Bestandteil von ätherischen Ölen) oder gegen einen der sonstigen Bestandteile; Magengeschwür; Durchspülungstherapie bei Ödemen infolge eingeschränkter Herz- oder Nierenfunktion; ärztlich empfohlener Reduktion der Flüssigkeitsaufnahme ATC-Code: G04BX. Stand der Information: 04/2018 Zulassungsinhaber und Hersteller BIONORICA SE, Kerschensteiner Str. 11-15, 92318 Neumarkt, Deutschland. Abgabe: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit und Nebenwirkungen entnehmen Sie bitte der veröffentlichten Fachinformation.

IMPRESSUM

Medieninhaber/Herausgeber: Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie (ÖGPHYT), c/o Department für Pharmakognosie der Universität Wien, Pharmaziezentrum Althanstraße 14, 1090 Wien. www.phytotherapie.at. E-Mail: info@phytotherapie.at Verlag: MedMedia Verlag und Mediaservice GmbH, Seidengasse 9/Top 1.1, 1070 Wien. Verlagsleitung: Mag. Gabriele Jerlich. Projektleitung: Alexandra Hindler, a.hindler@medmedia.at, Redaktion: Martin Rümmele, m.ruemmele@medmedia.at Editorial Board: Univ.-Prof. Dr. Sabine Glasl-Tazreiter, Univ.-Doz. DDr. Ulrike Kastner, Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kubelka, Univ.-Doz. Dr. Reinhard Länger, Univ.-Doz. Dr. Heribert Pittner und Univ.-Prof. Dr. Judith Rollinger. Produktion: Brigitte Löffler, b.loeffler@medmedia.at, Grafik: Harald Wittmann-Duniecki, h.wittmann@medmedia.at, Lektorat: onlinelektorat.at. Grundsätze und Ziele: Präsentation von Themen und Standpunkten der ÖGPHYT sowie Interviews mit relevanten Stakeholdern. Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, A-2540 Bad Vöslau Aboverwaltung: Alexandra Kogler, abo@medmedia.at, MedMedia Verlag und Mediaservice Ges.m.b.H., Seideng. 9/Top 1.1, 1070 Wien. Druckauflage: 19.000 Stück. Allgemeine Hinweise: Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die persönliche und/oder wissenschaftliche Meinung des jeweiligen Autors wieder und fallen somit in den Verantwortungsbereich des Verfassers. Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen Medieninhaber, Herausgeber und Verleger keinerlei Haftung für drucktechnische und inhaltliche Fehler. Aus Gründen der Lesbarkeit wird auf eine geschlechterspezifische Formulierung verzichtet. Bilder ohne Credit wurden vom jeweiligen Interviewpartner beigestellt. Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung ist nur mit Zustimmung des Verlages erlaubt. Die gesetzliche Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz finden Sie unter www.medmedia.at.

ÖGPHYT

Jetzt Mitglied werden

und Zeitschrift und Newsletter beziehen!

Die Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie fördert die rationale Beschäftigung mit dem pflanzlichen Arzneischatz in wissenschaftlicher und allgemeinmedizinischer Hinsicht. Wir sind Ärzte, Pharmazeuten aus der Apotheke, der Industrie und Universität sowie Vertreter der Wirtschaft und Gesundheitsbehörden. Veranstaltungen, Informationen und Unterlagen stehen allen Mitgliedern des eingetragenen Vereins zur Verfügung.

JA, ich bin an Phytotherapie interessiert. Ich möchte als ordentliches Mitglied in der ÖGPHYT aufgenommen werden. Den entsprechenden jährlichen Mitgliedsbeitrag von 30 Euro entrichte ich nach Erhalt der Unterlagen.

Senden Sie untenstehenden Kupon per Post oder E-Mail (info@phytotherapie.at) an:

Österreichische Gesellschaft für Phytotherapie
p. A. Dept. für Pharmakognosie der Universität Wien,
Pharmaziezentrum, 1090 Wien, Althanstraße 14

Anmeldung auch über: www.phytotherapie.at

www.phytotherapie.at

Name _____

Adresse _____

_____

Telefon _____

E-Mail _____

☐ **Bitte senden Sie mir auch die Zeitschrift und den kostenlosen Newsletter!**

Unterschrift _____

☐ Ich stimme zu, dass mein Name und meine Adresse in das Mitgliederverzeichnis der ÖGPHYT aufgenommen werden, und ich habe das Datenschutzkonzept der Gesellschaft zur Kenntnis genommen. (Dieses finden Sie auf unserer Website.)

Crataegutt®

- stärkt das Herz
  (bei beginnender Leistungsverminderung)
- verringert Abgeschlagenheit & Müdigkeit
- mit der Kraft des Weißdorns

Traditionelles pflanzliches Arzneimittel mit dem Extrakt aus Weißdorn zur Anwendung bei beginnender altersbedingter Leistungsverminderung des Herzens mit Symptomen wie Abgeschlagenheit und Müdigkeit bei Belastung. Dieses Arzneimittel ist ein traditionelles pflanzliches Arzneimittel, das ausschließlich auf Grund langjähriger Verwendung für das genannte Anwendungsgebiet registriert ist.

ORA_2020_1

Anzeige | Fachkurzinformation siehe Seite 30